Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eingabe der höhern Töchterschule an das Erziehungsdepartement.

In Bern, in der alten arkadischen Stadt,
Die Gymnasiasten, sie reiten,
Und wer keinen Gaul und kein Sattelzeug hat,
Dem thut's die Regierung bestreiten.

Nun möchten wir wissen, ist's billig und recht,
Wie sollen wir solches verstehen,
Daß Mädchen vom zimperlich zarten Geschlecht
Zu Fuß stets sollen noch gehen.

Wir wissen genau, daß in Griechenland
Die Königin Penthesileia
Zu Pferde gesessen im kurzen Gewand
Und dito die Hippodameia.

Auch bildet die Bertha immer man ab
Zu Fuß nicht, sondern zu Pferde.
Drum ritten auch wir gern lustig im Trab
Mit Sporn und geschwungener Gerte.

Schon darum gehen wir nimmer zu Fuß,
Weil Lyrik wir emsig studiren;
Da müssen wir doch durch den Pegasus
Mit gewaffneter Ferse regieren.

Statt Stricken und Flicken und statt Kocherei,
Zu Pferde die Welt zu durchfahren,
Wie wäre das herrlich, man könnte dabei
Sogar ja die Schuhe noch sparen.

Drum meinen wir, soll der Erziehungsrath
Die Klassen zu Schlepprockschwadronen
Umwandeln mit kühner und mannlicher That.
Hoch leben die Amazonen!

Herr **Feusi**: Bitti um Gottswille, was hani lezthi müeße gseh im Rathhus in der Pestalozzi-Stadt. Im e dunkle Gang lyt d'Büste vum Pestalozzi am Bode mit eme Tuech verhüllt.

Frau **Stadtrichter**: Was? im e dunkle Gang am Bode, mit eme Tuech verdeckt? Bitti, säged Si, worum au?

Herr **Feusi**: Ja, si händ en amed nu verdeckt, wenn de Kantonsrath über Schuelsache verhandlet.

Frau **Stadtrichter**: Jä, häd's sust kein Pestalozzi im Kantonsrath?

Pädagogisches.

Der Zürcher Kantonsrath hat eine Kommission ernannt behufs Ausarbeitung einer Anleitung zum Griffelspitzen für Häfelischüler.

Chueri: Am letschte Zistig sei de Zwingli bi der Wasserchile füürzündet rot worde.

Kägel: He, d'Sunne wird en agschine ha, du Nachtlig.

Chueri: Nänei! Wege de Verhandlige im Kantonsrath über Taufi und Confirmation.

Baumaterial.

In Rom will man von neuem jetzt das Colosseum erbauen!
Wir glaubten bei dieser Nachricht kaum noch unsern Ohren zu trauen.
Mit Bretterverschlägen will man es zu neuem Leben erstellen;
Die Unternehmer gehören wohl zu den feinsten Köpfen, den hellen.
Doch woher holen die Bretter sie? Sie dürften nur sich bequemen,
Die Bretter, die vor den Köpfen sie ja haben, dazu zu nehmen.

Aus dem Buch der Erfahrung.

Manche haben eine kostbare Remontoiruhr und merken doch nicht, daß die Zeit vorwärts schreitet.

* * *

Bei Pferden steigt man immer links auf, hinunter kommt man auf beiden Seiten.

* * *

Müßten die Flöhe nicht schweigen,
Die könnten ein Liedlein geigen.

* * *

Man hält Manchen für eine giftige Klapperschlange, nur weil er ein einfältiger Plapperschangi ist.

* * *

Es promeniren viele als Lions auf dem Trottoir und sind doch höchstens Löwenäffchen.

* * *

Wenn Musen und Busen, Liebe und Triebe nicht reimten, gäb's viele tausend Dichter weniger.

* * *

Dummsein ist keine Sünde.

Meister: Ruedi, ich chann Eu nüme bruche, Ihr suffed mer z'gern.

Ruedi: Meister, säged mer emol eine, wo nid gern suffd.

Bescheiden.

Bankier (zum Kassierer): Geben Sie dem Schnorrer zehn Pfennige und lassen Sie ihn laufen.

Schnorrer: Möchten Se mer nich geben das Geld in Börsenpapierches?

Kellnerin (dem Wirth zuflüsternd): Der Herr dort hat Forellen bestellt. Welche soll ich nehmen? 's ist noch keine todt.

Briefkasten der Redaktion.

M. N. i. T. Das wird von allen Seiten große Anerkennung finden, wenn Sie in dieses Dunkel Licht bringen wollen; aber hüten Sie sich, dabei nicht etwa selbst zur brennenden Fackel zu werden. — **H. i. Berl.** Vom Publikum wahrscheinlich wenig beachtet und deshalb kann die Sache auf sich beruhen bleiben. — **S. P.** Vielleicht gelegentlich. Solche ortographischen Curiositäten wirken nur, wenn sie im Original vorliegen. Gedruckt verlieren sie den Glanz der Aechtheit. — **Origenes.** Dank und Gruß. — **? i. B.** Im Berner Anz. Nr. 55 findet sich folgende Annonce: „Ein Frauenzimmer, welches gut lesen kann, fände bei einem Herrn gegen Vorlesen für eine Stunde täglich gute Schlafstelle." Auch hier liegt das Schlimmste wohl in der Satzconstruction. — **Alt.** Diese Anekdote ist älter als der Kalender. — **H. i. Fr.** Ein solcher Witz über das Kreuz würde mit Recht eine schlechte Aufnahme finden und der Aktion Freunde entziehn. — **A. v. A.** Nicht alle Philosophen theilen Ihre Ansicht; etliche behaupten, wer zu Allem lächeln könnte, wäre wirklich glücklich. — **Zürihegel in Deli.** Schönen Dank für die eingesandten Photographien, welche aber keine besondere Begeisterung hervorrufen. D'Zürihegel seiget halt doch schöner. — Im Uebrigen befindet sich Alles in der besten Unordnung. Lebhafte Grüße. — **E. B.** Ihrem Wunsch soll gelegentlich entsprochen werden. — **R. G. i. H.** Sie wenden sich einfach an das eidgenössische Patentamt in Bern. — **Spatz.** Nicht eingetroffen, aber erwartet. — **M. J. i. W.** „Kommen sie nicht, so kommen sie; kommen sie, so kommen sie nicht." Das sagte ein Bauer beim Erbsen säen und meinte, wenn die Tauben nicht kommen und den Samen wegfressen, so kommen dann dafür die Erbsen. — **? i. S.** Wenn ein Politiker nicht eine Nilpferdhaut hat, wird er nicht bis zur Spitze klettern. — **D. i. J.** Die Sach hat ihre Richtigkeit; schon die nächste Zeit bringt die Veränderung. Schönen Gruß. — **Elsa.** „Wenn still ein Herz in Liebe glüht, o rühret, rühret nicht daran." Uebrigens sind Sie auch nicht außer Gefahr. Denken Sie an Titania. — **K. i. B.** Immer versprechen und nicht halten! Wenn nur die Auslese nicht wär. Am guten Willen fehlt's nicht. — **S. S.** D'Milch abä g'gä, seitme dem. — **?. i. H.** Diese Besoldungsaussetzung ist ganz in der Ordnung. Taxe wäre vielleicht richtiger: neu aber ist es durchaus nicht, gute Stellen von Ochsen besetzt zu sehen. — **G. i. Z.** Schönen Dank. Das war eine glückliche Stunde. —

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, 68-2
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Diplom I. Kl. ZÜRICH. 1885.
FR. CONRADIN
vormals CONRADIN & VALER
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
Ia. Marken Champagner.
Spirituosen und Liqueure.
Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.
TELEPHON. (73)

Hiezu eine Beilage.